

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Zeugungspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pf., von der Post abgeholt vierteljähr. M. 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.52. Erscheint täglich auschl. Sonn- und Feiertags.
Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Herrnprecher 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wollfing.

Anzeigenpreis: Für Einzeile die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachsch. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Lage-Erhöhung, Konturen u. s. w. wird der bewilligte Nachsch. hinfällig.

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Ämter Rhede, Dingden, Viedern und Werth

46. Jahrgang

Montag, 16. April 1917

Nummer 88

Deutsche Pflichterfüllung.

In jedes Menschen Leben gibt es Augenblicke, in denen er rückwärtend und sich gewissenhaft selbst prüfend bekennen muß, er habe da und dort Unterlassungen begangen, sei es in seinem Privatleben oder in der Erfüllung dienstlicher oder öffentlicher Pflichten. Nicht selten sind solche Unterlassungen folgenreich, und die Reue kommt zu spät. In entscheidender Stunde verabsäumte Entschlüsse lassen sich nicht mehr gut machen. Solche Stunden ernster Selbstprüfung durchlebt jetzt jeder Deutsche. Am Montag, den 16. April, mittags 1 Uhr, wird sein Gewissen ihn fragen: Hast du die Mahnungen befolgt, die in den letzten Wochen hundertfach und täglich an dich ergangen sind? Hast du den 16. April 1917 zu einem Gedenktag für das deutsche Volk machen? Hast du daran mitgewirkt, den Bestand des Reiches, dem und deiner Nachkommen Sicherheit und Wohlergehen zu sichern; dem Auslande steigende Bewunderung abzurufen vor Deutschlands unerschütterlicher Siegesgewalt, vor seiner unverwundlichen wirtschaftlichen Kraft?

Niemand, der sich dann einer Sünde zeihen muß, hat Anspruch auf mildernde Umstände. Keiner darf sagen, er hätte schon genug „geopfert“. Ueberhaupt sollte man bei der Kriegsanleihe nicht immer davon reden, daß das Volk „Opfer“ bringt. Was „opfer“ es denn? Wenn das Reich uns zur Zeichnung von Kriegsanleihe auffordert, so verlangt es tatsächlich gar kein Opfer, sondern rät uns lediglich eine sehr verständige Handlungsweise an, indem es uns veranlaßt, unser Geld sicher und hohe Zinsen tragend, anzulegen. Bei diesem Rate folgt, nicht also gleichzeitig sich selbst und der Allgemeinheit. Wer jetzt die festste Kriegsanleihe zeichnet, hat neben dem erhebenden Gefühl, seine vaterländische Pflicht erfüllt zu haben, die Ueberzeugung, daß er ein gutes Geschäft macht. Das Deutsche Reich mit seinem ganzen Vermögen und Einkommen wird sein Schulmer, und daß es nicht zu vernichten ist, gilt heute selbst bei unseren Feinden als ausgemachte Sache. Sie sind schon bescheiden geworden in ihren Kriegsziele. Welcher gute Deutsche hätte nicht den heftigsten Wunsch, daß die Geschlechter der betäubten Völkerver, denen immer mehr Jelle davonschwimmen, länger und länger werden? Dazu kann, dazu soll jeder beitragen, sei sein Anteil klein oder groß. Nicht auf die Höhe der Zeichnung allein, sondern für das Endergebnis kommt es darauf an, der Welt zu zeigen, daß das deutsche Volk seine Pflicht und die Größe seiner Aufgabe, aber auch den unerschütterlichen Willen sie zu lösen klar erkannt hat. Und es möge dann am 16. April, mittags 1 Uhr, die Gewissensprüfung so ausfallen, daß jeder sich sagen kann: „Ich habe meine Pflicht getan!“

Für Lage.

W.B. Berlin, 14. April. Die „N.N. St.“ bespricht in einem Berliner Artikel die verschiedenen russischen Kundgebungen der letzten Woche und stellt fest, daß hier zwei Strömungen gegenwärtig ringen und daß die verschiedenen Kundgebungen Unklarheiten aufweisen, deren Klärung man abwarten muß, ehe man ein abschließendes Urteil über den mutmaßlichen Ausgang fällen kann. Das Blatt erinnert an die Versicherungen der „Times“, die die englische Bevölkerung über die Entwicklung in Russland kennzeichnen und stellt dagegen fest, daß Deutschland in der Lage sei, die Weltentwicklung in Ruhe abzuwarten. Eine Wertschätzung dafür, daß der neue Beweis des russischen Fortschrittes bei dem Vortriebe des Krieges an, dem auch unser vaterländischer Bundesgenosse seinen wackeren Anteil hat. Wenn die amerikanische Agitation diese letztere Tatsache verschweigt, so kann daraus hervor, daß der Krieg in Wirklichkeit nicht der Anwendung der neuen Waffe gälte, sondern der aufstrebenden wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands, von deren Bedrohung England besetzt werden sollte. Am Anfang davon und an die

Großes Hauptquartier, Ämtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nördlich von Arras und an der Scarpe trat gestern eine Kampfpause ein. Weiter südlich bei Croiselle und Bullecourt griffen die Engländer nach heftiger Feuertätigkeit mehrmals vergeblich an. Im Nachstoß brachten unsere Truppen dem Feinde erhebliche Verluste bei. Auf beiden Seiten wurden stehende starke feindliche Kräfte abermals gegen unsere Stellungen bei St. Quentin vor. Der Angriff scheiterte verlustreich. Der Gegner ließ dort 3 Offiziere und über 200 Mann gefangen in unserer Hand.

Seit dem 7. April werden die inneren Stadtteile von St. Quentin in zunehmender Stärke von feindlicher Artillerie aller Kaliber willkürlich beschossen. Der Aufmarsch, die Kathedrale und das Rathaus sind bereits schwer beschädigt.

Front des deutschen Kronprinzen.

Von Soissons bis Reims und im Westteil der Champagne bekämpfen sich die Artillerien weiter mit äußerster Kraft. Die Franzosen setzten die historischen Bauwerke von Reims durch Aufstellung von Batterien in ihrer Nähe der Gefährdung durch unser Wirkungsfeuer aus.

Mehrfach wurden Vortöße französischer Infanterie zurückgeschlagen.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

In den Vogesen koften unsere Stoßtrupps am 14. April 20 Gefangene aus den feindlichen Gräben.

An der ganzen Westfront, vornehmlich in den Kampfabzügen herrschte gesteigerte Fliegertätigkeit.

Die Gegner verloren durch Luftangriffe am 12. April 11, am 13. April 24 Flugzeuge und 4 Fesselballons. Ein feindliches Flugzeuggeschwader wurde über Douai aufgerieben. Die von Rittmeister Fehr. v. Ritzhofen geführte Jagdstaffel schloß allein 14 feindliche Flugzeuge ab, von denen der Führer 3, Leutnant Wolff 4 Flugzeuge abgeschossen hat.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In einigen Frontstrecken unterhielt die russische Artillerie lebhaftes Feuer. Die Vorkämpfbarkeit blieb gering.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, Ämtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Digueuiden und südlich von Ypern zeitweilig rege Feuertätigkeit. Auf dem Schlachtfelde von Arras kam es infolge Verschiebung unserer Kampflinie nördlich der Scarpe nur zu kleinen, für den Feind verlustreichen Gefechten.

Von der Scarpe - Niederung bis zur Bahn Arras - Cambrai wurde gestern vormittag heftig gekämpft. In dichten Massen griffen englische Divisionen mehrmals an. Stets wurden sie unter blutigen Verlusten zurückgeworfen. Außer sehr großen Opfern blühte der Engländer durch Nachstoß unserer Truppen noch 300 Gefangene und 20 Maschinengewehre ein.

Front des deutschen Kronprinzen.

Von Soissons bis Reims und in der westlichen Champagne tobte die Artilleriekriegsfahrt weiter.

Französisches schweres Geschütz zerstörte in Laon mehrere Gebäude.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

In einzelnen Abzügen lebhaftes Geschützfeuer. Eigene Unternehmungen an der Nordostfront von Verdun und bei Vau de Sept in den Vogesen brachten Gefangene und Beute.

Im Artois, an der Aisne, in der Champagne und südlich der Vogesen sehr rege Fliegertätigkeit.

Engländer, Franzosen und Amerikaner verloren in Luftkämpfen 17, durch Abschuß von der Erde 4 Flugzeuge, außerdem 2 Fesselballons.

Rittmeister Fehr. v. Ritzhofen schloß seinen 44. Leutnant Schäfer seinen 18. und 19. Gegner ab.

Aus 3 Flugzeuggeschwadern, die gestern Freiburg angriffen, wurden 3 englische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Außer Störungsfeuer im Cerinabogen keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

U-Bootflotten für England.

Nachdem im Februar seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges 781.000 Tonnen Schiffsraum versenkt worden waren, hat der März nach der vorläufigen Bekanntmachung des Admiralsstabes, einschließlich der unsern Kreuzern zum Opfer gefallenen rund 80.000 Tonnen, eine Ausbeute von 801.000 Tonnen gebracht. Damit ist, wenn man von den noch ausstehenden Meldungen aus dem Ende März abzieht, der Weltkriebsraum um rund 1.640.000 To. vermindert worden. Mindestens 1 Million entfällt davon auf die englische Handelsflotte.

Um sich klar zu machen, was diese Ziffern bedeuten, muß man berücksichtigen, daß den Engländern für ihren Güterverkehr, nach Abzug des immer noch steigenden militärischen Bedarfs an Schiffen nur noch wenig mehr als 7 Millionen Tonnen am 1. Februar zur Verfügung standen. Davon haben sie also in den beiden ersten Monaten

des uneingeschränkten U-Bootkrieges bereits ein rundes Siebtel eingebüßt. Der Schiffsraum, der den englischen Seeverkehr im Monate Januar beizog, kann auf Grund der englischen statistischen Zahlen mit knapp 9½ Millionen Tonnen angenommen werden. Davon macht die Gesamttonnage der Monate Februar und März etwa 17½ Prozent aus.

Rechnet man dazu den Anfall an neutralem Schiffsraum, der dem Sperrgebiet aus begreiflichen Gründen fernbleibt, auch nur mit einer weiteren Million, und damit nicht unerheblich unterhalb der Grenze des Wahrscheinlichen, so wird die verhängnisvolle Wirkung auf den englischen Seeverkehr und damit auf die englische Wirtschaft klar.

Angeht es hier nüchternen Zahlen zerfällt der Trost, den die Engländer sich selbst mit ihren wöchentlichen Vergleichen der Zahlen der versenkten Schiffe und des Seeverkehrs spenden, in Nichts. Schon nennt eine der großen englischen Zeitungen diese Zifferangaben der englischen Admiralität vorsichtig „zwar nicht an sich falsch aber einigermaßen irreführend“. Man führt in England das Verhängnis herannahen. Eine der führenden Schiffszeitungen schreibt: „Wir können nicht ernstlich genug die Ansicht betonen, daß die U-Bootbedrohung eine solche von schwerwiegender Bedeutung ist, nicht etwa bloß für unsere Kriegsflotte und Handelsmarine, sondern für die Nation im ganzen. Was auch vorgeht, ist kein in der Entfernung sich abspielendes Drama, das die Kritiker im Scheitern im Morgenlicht sehen. Es ist eine Frage, die an das Leben des ganzen Volkes rührt.“ Oder, wie ein anderes großes Blatt schreibt: „Es ist kein Zweifel an dem schweren Ernst des Erfolges des U-Bootkrieges möglich, und soweit man sehen kann, ist zurzeit keine Spur einer vernünftigen Gegenmaßregel zu entdecken.“

Was England noch im Januar dieses Jahres an Schiffsraum zur Verfügung stand, bedarf schon nicht mehr zureichend den Bedarf des Landes. Die Verminderungen des Schiffsraums, die von Monat zu Monat in einem derartigen Verhältnis steigen, neigen die schiefte Ebene, auf der das englische Wirtschaftsleben nach unten rollt, in einen immer tieferen Winkel. Die sich überlagernden, unheilvollen und heraufstrebenden Anordnungen des englischen Kriegsberaters sprechen eine beredete Sprache. England ist nicht, wie wir, in der Lage, in Zeiten zunehmenden Mangels auf heimische Vorräte zurückzugreifen. Das Land, das zu drei Vierteln bis zu vier Fünfteln vom Auslande lebt, erschöpft seine Vorräte, deren Verknappung der Ministerpräsident Lloyd George in ersten Worten beklagt, mit einer unvermeidlich größtenteils wachsenden als das Land das sich zur Grundlage selbst erhält. Noch mag sich der Mangel des Auskommens aufrechterhalten lassen. Doch einigen weiteren Monaten aber wird den Engländern der englischen Politik die Rechnung für die Verheerung vorzulegen werden, mit der sie im Dezember 1916 das deutsche Friedensangebot zurückgeschlagen haben.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Die Schlacht bei Arras.

W.B. Berlin, 13. April. Die Schlacht bei Arras nimmt ihren erbitterten Fortgang. Besonders heftig waren englische Angriffe zwischen Arras und Gignen. Bereits um 8 Uhr vormittags trugen die Engländer einen heftigen Angriff westlich Arras vor, der indessen vollkommen scheiterte. Darauf versuchte der Gegner, die deutschen Stellungen im Laufe des Tages durch heftig gesteigertes Artilleriefeuer zu machen. Er wiederholte seine Sturmangriffe, wobei es ihm an einzelnen Stellen gelang, vorübergehend in den deutschen Stellungen Fuß zu fassen. Durch energisch geführte Gegenstöße wurde er in erbittertem Nahkampf größtenteils wieder hinausgeworfen. Weiter südlich bei Wancourt an der Scarpe-Niederung wurde der zweimalige Angriff englischer Divisionen unter schweren feindlichen Verlusten zurückgeworfen. Westlich Wancourt und Genin wurden feindliche Angriffe in unserem Verteidigungsfeuer erstickt. Die in der Schlacht bei Bullecourt gemachte Beute erhöhte sich auf 27 Offiziere, 1197 Mann und 58 Maschinengewehre. Nach heftigem Trommelfeuer wurde in dieser Gegend am Abend ein matter englischer Infanterieangriff unternommen, indessen durch unser Feuer unterbunden.

Zwischen der Straße Vapaume-Cambrai und der Somme befeuerte der Feind an der Straße Vau-Couancourt das vor unserer Kampflinie liegende Couancourt, nachdem er trotz überlegener Artillerie und harter Artilleriebereitschaft beim ersten

zung, den Gro-
ein Kriegsgericht
Oberbefehlshabe

Oberbefehlshaber des russischen Heeres die schmachvolle Niederlage bei den Majurischen Seen verzeichnet habe.

W.D. Berlin, 14. April. Der Staatssekretär f
Herrn Dyle empfangt vom „Volksanzeiger“ gef

4. இலங்கை

